

Die Eisenbahnerbaugenossenschaft Biel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

arbeiten am Sitz der Geschäftsstelle, Claridenstraße 1, womit der längst nötige Mehrraum für die Büros und das Archiv geschaffen wurde.

Beträchtlich waren wiederum die Aufwendungen für den Unterhalt der Liegenschaften (Fr. 229 038.35). Die Arbeiten sind, so weit wie möglich, von den Handwerkern der Genossenschaft ausgeführt worden.

Finanziell betrachtet, ergibt sich ein Ergebnis mit einem Bruttogewinn von Fr. 265 209.43; er wird wie folgt verwendet: Abschreibungen Fr. 134 005.95, Fondseinlagen Fr. 19 723.78 und Verzinsung des Anteilscheinkapitals Fr. 111 479.70. Der schöne allgemeine Vertrauensbeweis, der sich im steten Anwachsen des Anteilscheinkapitals manifestiert, offenbart durch seinen fortwährend wachsenden Zinsanspruch seine Schattenseite.

Die gut besuchte Generalversammlung vom 21. April 1953 im Luzerner Kunsthaus genehmigte unter der speditiven Leitung von Präsident Stadtrat Paul Fröhlich Jahresbericht und Rechnungen, erledigte die Wahlen im Sinne der Bestätigung der im Austritt befindlichen Funktionäre und setzte den Zinsfuß für das Anteilscheinkapital wie bisher auf 3½ Prozent

fest. Nachdem bereits Quartiersversammlungen stattgefunden hatten und eine vom Vorstand angeordnete schriftliche Abstimmung vorausgegangen war, hatte die Generalversammlung endgültig zu entscheiden für oder gegen die Einführung der Warmwasserversorgung in den Liegenschaften Bleicherstraße, Neuweg, Bundesstraße und Himmelrichstraße. Nach reichlich geführter Diskussion pro und kontra entschied die Versammlung mit 418 zu 28 Stimmen für die Einführung und stimmte zugleich dem notwendigen Kreditbegehren von Fr. 300 000.— zu.

Einmal mehr stand auch die Abgabe von Vierzimmerwohnungen zu Traktandum, wobei sich die Weisung an den Vorstand zum festen Beschluß verdichtete, daß inskünftig an Einzelpersonen und Ehepaare ohne Kinder keine Vierzimmerwohnungen abgegeben werden dürfen.

Schließlich wurde dem Vorstand die Kompetenz erteilt zum Einkauf von Heizöl, und einem weiteren Kreditbegehren wurde zugestimmt für den Ankauf der Liegenschaft Stollbergstraße 13, womit erstmals seit der Gründung der Genossenschaft ein bereits erstelltes Wohnhaus durch Kauf in ihren Besitz übergeht. W.

25 Jahre Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof

Im Jahre 1928 war die Wohnungsnot nicht weniger groß als heute. Es brauchte auch damals schon eine große Dosis von Initiative, um eine Baugenossenschaft gründen zu können. In Heinrich Bossard fand die Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof den richtigen Mann. Mit kleinsten Anfängen einer ersten Bauetappe von 54 Wohnungen wurde der Grundstein gelegt. Wenn die Wiedinghof 25 Jahre hinter sich gebracht hat, so ist dies nicht von ungefähr möglich gewesen. Die Freude der Genossenschafter über ihre prosperierende Baugenossenschaft kam an der Jubiläumsfeier zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen deutlich zum Ausdruck. In dem mit viel Liebe dekorierten großen Saale des Kongreßhauses versammelte sich eine rund 600köpfige Genossenschaftsfamilie. Der verdiente Präsident, Herr Fritz Amberg, alt Stadtkassier, wußte mit sichtlich innerer Bewegung seinen Genossenschaftern und Genossenschafterinnen in schlichten Worten in Erinnerung zu rufen, daß auch Präsident sein nicht immer aus eitler Freude bestehe. Er dankte auch den Genossenschaftern für ihre langjährige Treue und fand warme Worte der Anerkennung für die wertvolle Unterstützung, die die Baugenossenschaft Wiedinghof bei den Be-

hörden, im ganz besonderen beim einstigen Stadtpräsidenten, Herrn Emil Klöti, und dem Finanzvorstand, Stadtrat Jakob Peter, fand. Die Genossenschaft ließ es sich nicht nehmen, zum Dank für all die aufopfernde Arbeit einige ihrer Treuesten mit einem prächtigen Früchtekorb zu beschenken. Ein festliches Essen aus der vorzüglichen Küche des Kongreßhauses half die Stimmung auf den richtigen Nenner zu bringen. Das zügige Variétéprogramm sorgte für reiche Abwechslung. Wir möchten bei dieser Gelegenheit besonders auf die Darbietungen der Myriam-Forster-Tanzschule und den Musical Clown Sasso hinweisen. Nachdem das Orchester zum Tanze aufspielte, konnte man mit Freude sehen, daß hauptsächlich die älteren Semester dabei waren. Nur langsam lichteten sich die Reihen gegen Morgen, und es schien, als hätten die Zürichfäscht-Kaffitrams einen besonderen Anreiz auf die Wiedinghöfler. Böse Zungen behaupteten sogar, Friesenbergler und Guggacher auf Zürichfäscht-Rummelplätzen beim Tanzen gesehen zu haben. Zum Schluß wünschen wir den Genossenschaftern und Genossenschafterinnen in Zukunft alles Gute, und auf Wiedersehen beim nächsten Feste! H. B.

Die Eisenbahnerbaugenossenschaft Biel

umfassend die Kolonien Hofmatten-Nidau, Rennweg und Orpundstraße, Biel, hielt kürzlich ihre 43. Generalversammlung im eigenen Saal in den Hofmatten ab. Der Raum war mit Blumen festlich geschmückt und das Rednerpult mit den Regenbogenfarben der Genossenschaftsbewegung drapiert, als der Präsident der Generalversammlung, Oberlokomotivführer Walter, die außerordentlich zahlreich erschienenen Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüßte.

Den gedruckt vorliegenden Jahresbericht mit Rechnung ergänzte Genossenschaftspräsident Graf noch mündlich durch Hinweise auf die noch immer bestehende Wohnungsnot, aber auch nicht unterlassend, unsere Mieter auf die Vorteile des genossenschaftlichen Wohnens zu erinnern und sie zur Pflege des Genossenschaftsgedankens zu ermahnen.

Da unsere Genossenschaft finanziell auf guten Füßen

steht, wird sie dafür mit hohen Steuern bestraft, liefert sie doch rund 15 Prozent ihrer Mietzinseinnahmen an den Fiskus ab. Und da gibt es immer noch Kreise, die von Privilegien der Selbsthilfegenossenschaften reden. Die Aufteilung der übrigen Verpflichtungen ergibt folgendes Bild: Es nahmen in Anspruch die Verzinsung des Fremdkapitals 36 Prozent, Reparaturen und Unterhalt 20 Prozent, Verwaltungskosten 3 Prozent und die durch Vorschriften der SBB bedingten Abschreibungen 14 Prozent der Einnahmen. Weil die Genossenschaft noch über eine Zahl zwar gut unterhaltener, aber mit dem heute verlangten Komfort nicht mehr Schritt haltender Wohnungen verfügt, ist sie bestrebt, diesem Umstand von Fall zu Fall und im Rahmen eines angemessenen Mietzinses Rechnung zu tragen. Die Anstellung eines eigenen Malers hat sich vorteilhaft ausgewirkt.

Infolge Versetzung des Präsidenten der Generalversammlung nach Bern und Rücktritts eines Mitgliedes der Kontrollstelle waren Ersatzwahlen zu treffen. Im ersten Fall fiel die Wahl auf Otto von Felten, Souschef, und im andern auf Th. Gerber, bisher Ersatzmann. Als neue Ersatzmänner der Kontrollstelle beliebten W. Bühler, Beamter, und W. Studer, Einnnehmer. Im übrigen wurden die bisherigen Behördemitglieder auf eine neue Amtsdauer von drei Jahren in geheimer Abstimmung wiedergewählt, Genossenschaftspräsident Graf sogar einstimmig.

Die Diskussion wurde sowohl zur Rechnung wie zu den Wahlen ausgiebig benützt, ist doch die Generalversammlung die beliebte Gelegenheit, den Kropf zu leeren. Trotzdem fand

25 Jahre ABZ-Kolonie Sihlfeld

Auf den 1. April 1928 sind die ersten 96 Genossenschaftsfamilien in die neuerstellte Wohnkolonie Sihlfeld der ABZ, der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, eingezogen, denen dann ein Jahr später 51 weitere Genossenschaftsfamilien folgten, um die zweite Etappe der Koloniebauten zu bevölkern, so daß in 18 Einfach- und Doppelmehrfamilienhäusern total 147 Mieter ein Unterkommen gefunden hatten, das damals als komfortabel galt, handelte es sich doch um die erste Kolonie der ABZ, die mit der Zentralheizung ausgerüstet worden war.

Es hatten sich in der jungen ABZ sogenannte Kreisgruppen mit einer Kommission aus Vertrauensleuten gebildet, denen die Werbetätigkeit für das genossenschaftliche Bauen oblag, darunter auch eine *Kreiskommission Außersihl*, in der als eifrigster Förderer des genossenschaftlichen Wohnungsbaues im Arbeiterviertel Außersihl der heute noch in der Kolonie wohnende Genossenschafter Hans Morf tätig war und in die neben anderen Vertrauensleuten auch der Unterzeichnete hereingeholt worden war. Diese Kreiskommission Außersihl trennte sich dann bald aus Zweckmäßigkeitsgründen in zwei gesonderte Koloniekommissionen, worauf in der Mieterversammlung vom 27. Mai 1935 der Unterzeichnete zum Präsidenten der *Koloniekommission Sihlfeld* gewählt wurde. Seit 25 Jahren, als Mitglied der Kreis- bzw. Koloniekommission und seit 18 Jahren Präsident der letzteren, wird es mir nun wohl gestattet sein, einen kurzen Rückblick auf das fünf- und zwanzigjährige Bestehen unserer Wohnkolonie zu werfen.

Erhebungen haben ergeben, daß heute noch mehr als die Hälfte der Mieter in der Kolonie wohnen, die vor 25 bis 30 Jahren eingezogen sind. Sie haben auch in kritischen Zeiten, als man für andere Kolonien auf die Suche nach Mietern gehen mußte, treu zur Genossenschaft gehalten — als gutes Vorbild für jene, die im Laufe der Jahre neu zugezogen sind.

Daß die Sihlfelder das 25jährige Bestehen ihrer Wohnkolonie nicht sang- und klanglos vorübergehen lassen wollten, wird ihnen wohl niemand verargen, zumal der Zentralvorstand der ABZ dem Vorhaben finanziell sympathisch gegenüberstand. Am Samstag, dem 18. April 1953, kündete ein weithin lesbares Transparent an der Häuserfront gegen den Bullingerplatz den Uneingeweihten, warum unsere Kolonie befragt und des Abends illuminiert war, während die im Restaurant «St. Annahof» durchgeführte Jubiläumsfeier für die Teilnehmer, die übrigens das festlich dekorierte Lokal restlos füllten, zu einem Erlebnis wurde, sogar für die Genossenschafter Bretscher, Trüb und Perret, die vom Zentralvorstand abgeordnet worden waren.

Aber auch der LVZ hatte sich durch prominente Persönlichkeiten vertreten lassen und uns durch sonstige Aufmerk-

die Versammlung ihren würdigen Abschluß, versteht es doch unser Präsident meisterhaft, auseinanderstrebende Charaktere wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Anschließend erfreute uns Buchdrucker Ritter mit einer Reihe auserlesener Farbenbilder über Landschaften, Flora und Tierwelt der engeren Heimat, des Berner Oberlandes und des Wallis und leitete damit über zum gemütlichen zweiten Teil mit Speise und Trank und selbstverständlich auch einem Tänzchen. Mangels eines eigenen Orchesters tat auch ein Grammo seinen Dienst, denn als die Hilfebeflissenen mit einigen Seßhaften heimkehrten, stimmten die Amseln in den Gärten bereits ihr Morgenlied an.

-e-

samkeiten seine freundnachbarliche Verbundenheit bekundet; denn man muß wissen, daß unsere Wohnkolonie die Kellerei und Garage des LVZ größtenteils umschließt, was für unsere Mieter nicht lauter Annehmlichkeiten im Gefolge hat. Geschäftsleiter Ernst Sigg vom LVZ erinnerte denn auch in seinem beifällig aufgenommenen Gruß nicht nur an das eigene Jubiläum des LVZ, an sein 75jähriges Bestehen, sondern meinte in seinen weiteren Ausführungen launig, das schönste Präsent, das er uns zu unserem Jubiläum überbringen könne, sei die Mitteilung, daß nach Vollendung der neuen Garage an der Lichtstraße der Motorenlärm in unserem Hof merkbar gedämpft werde, was bei den Zuhörern ein sichtliches Schmunzeln auslöste.

Die Herren Abgesandten vom Talacker 29 scheinen vom genossenschaftlichen Zusammenhalt in unserer Kolonie keinen schlechten Eindruck gewonnen zu haben; wenigstens fanden sie anerkennende Worte für die Initiative und die Betriebsamkeit unserer Koloniekommission und ihrer Helfer und Helferinnen, um zugleich den Wunsch anzubringen, daß dieser gute Geist anhalten möge; denn was die ABZ aus kleinen Anfängen heraus geschaffen habe, müsse nicht nur erhalten, sondern weiter entwickelt werden im Interesse des genossenschaftlichen Wohnens.

Und dann ergriff, von lautem Beifall begrüßt, Nationalrat Otto Schütz das Wort, um in seiner Jubiläumsansprache die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues zu beleuchten und besonders hervorzuheben, daß es nicht zuletzt den Baugenossenschaften zu verdanken ist, wenn die Mietzinse in den privaten Altwohnbauten nicht noch mehr in die Höhe getrieben worden sind. Nun aber werde entgegen klarem Volkstschied die Aufhebung auch der Mietpreiskontrolle betrieben, gegen welches Unterfangen mit aller Schärfe protestiert werden müsse; denn diese Maßnahme sei geeignet, den Lebensstandard der Arbeiter und Angestellten wesentlich zu verschlechtern und zugleich der Wohnkultur Abbruch zu tun.

Natürlich schloß sich dem besinnlichen auch ein unterhaltender Teil unserer Jubiläumsfeier an, restlos von eigenen Kräften bestritten, der die große Genossenschaftsfamilie lange über die mitternächtliche Stunde hinaus beisammenhielt. Aber es war dafür gesorgt, daß sich der Heimweg unter Beziehung der Chauffeurgenossenschaft, die mit ihren Taxi einen Pendeldienst zwischen St. Annahof und Wohnkolonie Sihlfeld eingerichtet hatte, ganz mühelos und angenehm gestaltete. Freude löst immer wieder unser Koloniefilm aus, dessen Streifen von Jahr zu Jahr länger wird. Die Sujets liefern jeweils unsere Kolonieveranstaltungen, Ausfahrten von groß und klein, sportliche Anlässe unserer Kolonijugend usw.,